

Erkenntnis

Gnosis selbst bedeutet *Erkenntnis* bzw. *Wissen*. Ohne Erkenntnis, keine Erlösung vom diesseitigem Leben, kein Entkommen, kein Austritt aus dem hinduistischen Samsara (Kreislauf der Wiedergeburt).

Aber was genau ist die Erkenntnis? Was muss der Mensch erkennen?

Zuerst ist es die Erkenntnis über einen übergeordneten Schöpfer, also die Anerkennung eines Gottes und Abkehr vom Atheismus bzw. der Agnostik. Indem erkannt wird, dass es ein Jenseits mit einem darin befindlichen Gott gibt, ist der erste Schritt getan. Da die Gnosis aber deutlich mehr lehrt als diese eine Erkenntnis (sonst wäre sie überflüssig und die gewöhnlichen, religiösen Lehren wären ausreichend), muss diese weiterreichen. Es ist schwer zu akzeptieren, dass es darüber hinaus noch etwas geben soll, dass schier unglaublich anmutet: den eigentlichen Gott, Urvater, Autogenes, Autogenitor, Selbsterzeugten, Präexistenten, etc.. Dieser verweilt im Unfassbaren als unfassbar, als Unsichtbarer und ist dennoch Ursache und Wirkung für alles. Der vom Menschen beschriebene Gott (Jaldabaoth) wird damit zum untergeordneten Wesen, ist gezeugt und wird gelenkt. Wer diesen Unterschied macht und zwischen Vater und Urvater differenzieren kann, dem ist die Erkenntnis gelungen und der Erlösung nahe, denn Beides – Erkenntnis und Erlösung – steht im engen Verhältnis zueinander. Ohne Erkenntnis, keine Erlösung und umgekehrt.

Der Mensch leidet und kämpft sich dabei durchs Leben. Auf diesem Weg nun wird er zur Erkenntnis kommen und sein Leiden am Ende geringschätzen, denn die Belohnung dafür ist ewiglich.

(...) so wurde er einerseits als Ursache der Erkenntnis erfunden, andererseits als Erzeuger der Erkenntnis.

In verborgener und unerreichbarer Weisheit bewahrte er die Erkenntnis bis zuletzt, bis sich alle auf der Suche nach Gott, dem Vater, abgemüht haben, den niemand durch seine eigene Weisheit und Kraft fand, während er sich dahingibt, damit sie durch etwas, das höher ist als Denken, sein großes Geschenk, das er gegeben hat, erkennen und die Ursache, die er gegeben hat, welches der unaufhörliche Dank ihm gegenüber ist, der durch die Unerschütterlichkeit seines Ratschlusses sich bis in Ewigkeit denen gegenüber offenbart, die sich des seiner Natur nach unerkennbaren Vaters als würdig erwiesen haben, damit sie nach seinem Willen Erkenntnis über ihn erlangen, weil sie auch zur Erfahrung der Unwissenheit und ihrer Leiden gelangt waren.

Was diejenigen anbelangt, an die er im Voraus gedacht hatte, daß sie die Erkenntnis und die Güter, die in ihr sind, erlangen sollten, so war es der Plan der Weisheit des Vaters, daß sie die bösen Dinge kosten und sich in (dem Kampf mit) ihnen üben sollten, nach Art einer kurzfristigen (...), auf daß sie die guten Dinge) bis in (alle) Ewigkeit (genössen). Dabei tragen sie den Unterschied zu ihren Widersachern, die

fortwährende Zurückweisung und die Anklage durch sie als einen Schmuck und ein wunderbares Zeichen der Erhabenen, das sichtbar werden sollte.

Die Unwissenheit derer, die unwissend sein werden über den Vater, war etwas, das von ihnen selbst kommt. Das, was ihnen die Erkenntnis über ihn gab, war eine Kraft von ihm, die sie erlangen sollten.

Die Erkenntnis wird in Wirklichkeit „die Erkenntnis alles Denkbaren“ genannt und „der Schatz“ und – was dem noch hinzugefügt werden muß, um klarer zu erkennen – „die Offenbarung des zuvor Erkannten“ und „der Weg zu dem Wohlgefallen und zu dem Präexistenten“, das ist die Verleihung von Größe an diejenigen, die in der Heilsordnung des Willens ihre eigene Größe verlassen haben, damit das Ende werde, wie der Anfang ist.

(Tractatus Tripartitus)

(...) da sie alles erdulden und alles ertragen, damit sie den Wettkampf vollenden und das ewige Leben erben.

(Das Apokryphon des Johannes)

Wissen und Erkenntnis gehen gemeinsam einher. Das Wissen über bestimmte Dinge kann zur Erkenntnis führen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig Gott, den heiligen Geist und den Menschensohn zu kennen (an diese zu glauben?), um in bestimmte Bereiche des Jenseits einzutreten. Offenbar gibt es infolgedessen drei Orte, zu denen man gelangen kann:

1. (ungewordener) Vater
2. Licht (im Geist des Schweigens)
3. Achtheit

Wie auch immer dieses Wissen - bzw. diese Erkenntnis - über Vater, (heiliger) Geist und Menschensohn aussehen soll, ist die Erkenntnis über diesen Teil des Textes, dass der Mensch als Kind des Lichtes die ihn bestimmenden Mächte (Jaldabaoth und andere Archonten) zerstören muss! Eine Fähigkeit, die ihm gegeben ist.

Gott selbst ist Erkenntnis, der gleichzeitig erkannt werden muss.

Deswegen also ist der selbstentstandene Gott Wort und Erkenntnis.

(Zostrianus)

Ich aber, ich habe euch über den unsterblichen Menschen belehrt, und ich habe die Fesseln der Räuber von ihm gelöst. Ich habe die Tore der Unbarmherzigen vor ihnen zerbrochen.

Wer also den Vater in heiligem Wissen kennt, wird zum Vater gehen und wird ruhen im ungewordenen Vater.

Wer ihn aber mangelhaft kennt, wird im Mangel entstehen und in der Achtheit ruhen.

Wer aber den unsterblichen Geist, der das Licht ist, in Schweigen durch das Nachdenken und das Wohlwollen (Eudokia) wahrhaftig kennt, möge mir Zeichen den Unsichtbaren bringen, und er wird zu Licht im Geist des Schweigens werden.

Wer den Menschensohn in Wissen und Liebe kennt, möge mir ein Zeichen vom Menschensohn bringen, und er wird an jenem Ort mit denen, die in der Achtheit sind, sein.

Ich aber kam vom Ersten, der gesandt wurde, damit ich euch offenbare, was von Anfang an ist, wegen des Hochmuts des Urerzeugers und seiner Engel, denn sie sagen über sich, daß sie Götter sind. Ich aber kam, um sie von ihrer Blindheit zu entfernen, damit ich einen jeden über Gott belehre, der über dem All ist.

Ihr also, tretet auf ihre Gräber, demütigt ihre Vorsehung und zerbrecht ihr Joch und richtet das Meine auf! Ich habe euch Vollmacht über alles gegeben als Kinder des Lichts, damit ihr mit (euren) Füßen auf ihre Kraft tretet.

(Eugnostos und die Weisheit Jesu Christi)

Es begann mit der Vertreibung aus dem Paradies und führte zu dem heutigen Zustand des Menschen: Ein beschwerliches Leben in Leid, Angst, Sorgen und Tod. Doch all das ist Vorhersehung, ist Heilsplan, wenn der Mensch durch all dies hindurchgeht, wird er am Ende das Gute in alle Ewigkeit erfahren. Dort wartet auch die vollkommene Erkenntnis des Alls auf ihn.

Dies ist die Vertreibung, die sie ihm antaten, daß sie ihn vertrieben von den Genüssen der (Kräfte) der Nachahmung und der (Kräfte) der Ähnlichkeit – was (in Wirklichkeit) ein Werk der Vorsehung ist, damit es sich finde, daß es nur eine kurze Zeit ist, bis der Mensch den Genuß der guten (Dinge) bis in Ewigkeit empfängt, in denen der Ruheort sich befindet. Dies ist es, was der Geist in seiner Voraussicht bestimmte, nämlich daß der Mensch dies große Übel kennenlernt, welches der Tod ist, der (seinerseits) die vollständige (?) über das All ist, daß er auch alle jene Übel kennenlernt, die aus diesem (Übel) entstehen, und daß er nach den Begierden, die in diesen obwalten und (nach) den Sorgen (endlich) von dem größten Gut, nämlich (von) dem ewigen Leben, empfängt, welches in der vollkommenen Erkenntnis des Alls und in der Teilhabe an allem, was gut ist, besteht. Wegen der Übertretung des ersten Menschen kam der Tod zur Herrschaft und wurde zum Gefährten aller Menschen, um sie zu töten, gemäß der Offenbarung seiner (Herrschaft), die ihm eigen ist, solange sie ihm (zur) Herrschaft gegeben ist, wegen des zuvor genannten Heilsplans der Liebe des Vaters.

(Tractatus Tripartitus)

Selbsterkenntnis

Erkenntnis ist vor allem auch Selbsterkenntnis. Nur dort kann der Mensch erkennen, wer er ist und woher er kommt. Und dort erkennt er auch, was er erkennen muss: Vater (Urvater, Autogenitor), Sohn (Menschensohn) und den heiligen Geist.

Das innere Erkennen ist jedoch schwer zu beschreiben. Vielleicht ist es eine besondere Form, sich mit sich selbst zu beschäftigen, eine Art der Einsamkeit in einer Welt voller Lärm und Menschen.

Meditation scheint etwas zu sein, das der Selbsterkenntnis am nächsten kommt, und vielleicht kann sie auch nur so erreicht werden.

Und die Erkenntnis liegt ganz nah, steht dem Menschen praktisch von Angesicht zu Angesicht. Es deutet eben auf diese eine Selbsterkenntnis hin. Nirgendwoanders liegt sie verborgen als in ihm selbst.

„Erkenne, was vor deinem Angesicht ist, und das, was für dich verborgen ist, wird sich dir enthüllen. Denn es gibt nichts Verborgenes, daß nicht offenbar werden wird.“

(Das Evangelium nach Thomas)

„(...) Das Königreich ist innerhalb von euch und außerhalb von euch.“

(Das Evangelium nach Thomas)

„Wenn ihr euch erkennt, dann werdet ihr erkannt werden, und ihr werdet begreifen, daß ihr die Kinder des lebendigen Vaters seid. Wenn ihr euch aber nicht erkennt, dann existiert ihr in Armut, und ihr seid die Armut.“

(Das Evangelium nach Thomas)

Denn wer sich selbst nicht erkannt hat, hat gar nichts erkannt. Wer aber sich selbst erkannt hat, hat auch schon Erkenntnis über die Tiefe des Alls erkannt.

(Das Buch des Thomas)

(Blickt auf) euer (Inneres) und (euer Äußeres)! Macht es (zu ein und demselben)!

(Der Dialog des Erlösers)

(Wenn du das nicht in Ordnung bringst), was in dir ist, wird (zwar dein Werk) übrigbleiben. Du (selbst aber wirst zugrunde gehen).

(Der Dialog des Erlösers)

Denn der, der in euch ist, ist der, der außerhalb von euch ist.

Und der, der außerhalb von euch gestaltet –

Innerhalb von euch hat er sich ausgebildet.

*Und das, was ihr außerhalb von euch seht,
das seht ihr innerhalb von euch.
Es ist sichtbar –
Und ist eure Umhüllung.*

(Die Brontë – Vollkommen Verstand)

(...) nachdem er (sc. der wahre Gläubige) die Welt hinter sich gelassen hat, die die Gestalt der (Nacht) hat (und die Gestalt) derer, die (darin / d.h. in der Welt) die Sterne bewegen.

Dies ist das wahrhaftige Zeugnis: Wenn der Mensch sich selbst und Gott, der über der Wahrheit ist, erkennt – dieser wird gerettet werden und sich mit dem immergrünen Kranz krönen.

(Das Zeugnis der Wahrheit)

Die Erkenntnis der Wahrheit

Erkenntnis macht frei, Nicht-Erkennen dementsprechend unfrei.

Vor allem die Erkenntnis über die Wahrheit ist zusammen mit der Selbsterkenntnis der Weg zur allumfassenden Erkenntnis!

Aber was soll diese eine Wahrheit sein?

Mit Sicherheit ist es das Wissen über die Gnosis und deren Lehre über das innere Licht des Menschen, seine Verbundenheit zu Gott und vor allem seiner Annahme durch Aufgabe dieser materiellen Welt und der gleichzeitigen Überwindung einer scheinbar endgültigen, jenseitigen Welt des Schöpfergottes (Jaldabaoth) und seiner Engel (Archonten) hin zu dem, was wirklich ist, nämlich dem Urvater und Verursacher aller Dinge.

In der Schrift des Asklepios liegt dabei das Hauptaugenmerk in der Überwindung der Begierden, der Leidenschaften dieser Welt (Materie):

Denn die Erkenntnis dessen, was in Wahrheit feststeht, ist die Heilung von den Leidenschaften der Materie. Deswegen stammt das Wissen aus der Erkenntnis. Wenn aber Unkenntnis vorliegt und Wissen in der Seele des Menschen fehlt, bleiben die Leidenschaften in ihr, ohne daß es eine Heilung gibt.

(Asklepios)

„Die Erkenntnis“ der Wahrheit „erhebt“, das heißt: sie macht sie frei und bewirkt, daß sie sich über alles hinwegsetzen. „Die Liebe aber erbaut.“ Wer aber frei geworden ist durch die Erkenntnis, ist um der Liebe willen ein Sklave für die, die (die) Freiheit der Erkenntnis noch nicht aufnehmen konnten. Die Erkenntnis (aber) macht sie tauglich (dazu), indem sie (sie) frei werden (läßt).

Die Liebe (sagt von) nichts, daß es ihr (gehört, obgleich doch alles) ihr gehört. Sie (sagt) nicht (: „Jenes ist meins“) oder: „dieses ist meins“, (sondern: „alles,) was (mir) gehört, gehört dir.“

(Das Evangelium nach Philippus)

„Wenn ihr die Wahrheit erkennt, wird die Wahrheit euch frei machen.“ Die Unwissenheit leistet Sklavendienste. Die Erkenntnis ist Freiheit.

(Das Evangelium nach Philippus)

Wer die Erkenntnis der Wahrheit besitzt, ist frei. Der Freie aber sündigt nicht. Denn (es heißt): „Wer die Sünde tut, der ist der Sklave der Sünde.“ Mutter (des Freien) ist die Wahrheit, die Erkenntnis aber ist der Vater. Die, denen es nicht erlaubt ist zu sündigen, sind es, die die Welt „Sklaven“ nennt. Solche, denen es (...) erlaubt ist zu sündigen, sind es, die die Welt „Freie“ nennt.

(Das Evangelium nach Philippus)

Der aber, der keine Sünde begangen hat, dem genügt Erkenntnis und der braucht sich in keiner Weise um Umkehr zu kümmern.

(Zostrianus)

(...) was „die Erlösung“ genannt wird. Ja, sie ist die Befreiung aus der Gefangenschaft und der Erwerb der Freiheit. (Es ist) die Gefangenschaft derer, die zu Sklaven geworden waren für die Unwissenheit, als sie in ihren Orten herrschte. Die Freiheit aber ist die Erkenntnis der Wahrheit, die schon besteht, ehe es zur Unwissenheit kam, und (sie) herrscht bis in Ewigkeit ohne Anfang und ohne Ende; sie ist etwas Gutes, und sie ist die Erlösung von den Werken, und sie ist Befreiung von der Natur der Sklaverei, in der (alle) diejenigen gelitten haben, die hervorgebracht worden waren aus einem niederen Gedanken der Torheit, das ist etwas, was zum Bösen geht infolge des Gedankens, der sie zur Herrschaft hinabzieht).

(Tractatus Tripartitus)

Dem Erkennen der Wahrheit steht die *Täuschung der Seele* im Wege. Hier ist der *Siebente* vermutlich der Herrscher der sieben Himmel Jaldabaoth. All diese im Folgenden Erwähnte sind nicht zur Erkenntnis über den wahren Vater gekommen, sondern sind der Täuschung erlegen und glaubten an den niederen Schöpfergott Jaldabaoth, den sie fälschlicherweise Vater nannten.

Zum Lachen war auch Abraham samt Isaak und Jakob, insofern sie in Fälschung „die Väter“ genannt wurden durch den Siebenten...

Zum Lachen war David, insofern als sein Sohn „der Menschensohn“ genannt wurde, welches bewirkt wurde durch den Siebenten...

Zum Lachen war Salomo, insofern als er, in der Meinung, er sei ein Christus, hochmütig wurde auf Veranlassung des Siebenten...

Zum Lachen waren auch die zwölf Propheten, insofern als sie in Fälschung auftraten als Abklatsch der wahren Propheten auf Veranlassung des Siebenten...

Zum Lachen war Mose, nach gottlosem Zeugnis ein treuer Knecht, der „der Freund (Gottes)“ genannt wurde, - der mich nie erkannt hat, weder er noch die, die vor ihm waren.

Von Adam bis Mose und Johannes dem Täufer hat niemand von ihnen mich erkannt noch meine Brüder. Denn eine von Engeln (gegebene) Lehre war es, was sie hatten, zur Betrachtung von Speis(evorschrift)en und eine bittere Knechtschaft. Nie haben sie die Wahrheit erkannt, und (nie) werden sie sie erkennen. Denn eine große Täuschung liegt auf ihrer Seele, so daß sie niemals in der Lage sind, einen Gedanken der Freiheit zu finden und ihn zu erkennen, bis sie den Menschensohn erkennen. Wegen meines Vaters aber bin ich jener, den die Welt nicht erkannte; und deswegen erhob sie sich gegen mich und meine Brüder, die wir doch schuldlos bei ihm sind und nicht gesündigt haben.

(Der zweite Logos des großen Seth)

Welt und Königreich

Die Suche nach Erkenntnis als zentrales Thema des Menschen in seinem Bestreben nach Erlösung. Diese Suche soll so lange andauern, bis gefunden wird, wonach man sucht. Und die Erkenntnis am Ende dieser Suche muss eine erschreckende sein: Die Welt als Leichnam, als etwas Totes, des Menschen unwürdig. Der beste Weg, um dorthin zu gelangen, ist die Enthaltsamkeit gegenüber – sprich - die Ablehnung dieser Welt. Der Triumph stellt sich nach dieser einmaligen Erkenntnis ein!

„Wer sucht, soll nicht aufhören zu suchen, bis er findet. Und wenn er findet, wird er bestürzt sein. Und wenn er bestürzt ist, wird er erstaunt sein. Und er wird König sein über das All.“

(Das Evangelium nach Thomas)

Jesus spricht: „Wer die Welt erkannt hat, hat eine Leiche gefunden. Und wer die(se) Leiche gefunden hat, dessen ist die Welt nicht würdig.“

(Das Evangelium nach Thomas)

„Wenn ihr euch nicht der (ganzen) Welt enthaltet, werdet ihr das Königreich nicht finden. Wenn ihr nicht die (ganze) Woche zum Sabbat macht, werdet ihr den Vater nicht sehen.“

(Das Evangelium nach Thomas)

Jesus spricht: „Selig sind die einzelnen, die Erwählten. Denn ihr werdet das Königreich finden. Denn ihr stammt aus ihm (und) werdet wieder dorthin gehen.“

(Das Evangelium nach Thomas)

(...) (und vermag aus dieser Welt) herauszukommen (und) hineinzugehen zum Ort (des Lebens), so daß (er) nicht niedergehalten wird (in) dieser armseligen Welt.

(Der Dialog des Erlösers)

Das Paradies und der Baum der Erkenntnis

Im Gegensatz zur Behauptung aus dem Alten Testament, dass es nur zwei besondere Bäume gäbe („Der Baum des Lebens in der Mitte des Gartens“, 1. Mo 2,9 und: „Der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, von dem Eva dachte, dass er in der Mitte des Gartens stünde“, 1. Mo 3,3), steht die Aussage aus dem Thomas-Evangelium, in welchem die Rede von fünf besonderen Bäumen ist. Diese scheinen bezüglicher der Erkenntnis eine Rolle zu spielen.

Denn ihr habt fünf Bäume im Paradies, die sich nicht bewegen, im Sommer (und) im Winter, und ihre Blätter fallen nicht ab. Wer sie erkennen wird, wird den Tod nicht schmecken.

(Das Evangelium nach Thomas)

Die eigentliche Lage des Paradieses und seiner Bäume wirkt wie etwas, das außerhalb des Irdischen lag, denn dieses befand sich nicht innerhalb des *Kreises des Mondes und der Sonne*. Wo auch immer es gelegen haben mag: das Schicksal des Menschen wird ihn letzten Endes auch vom Baum des Lebens essen lassen. Dann schließt sich der Kreis und wird vollendet.

Dann schuf die Gerechtigkeit das schöne Paradies. Es liegt außerhalb des Kreises des Mondes und des Kreises der Sonne in dem üppigen Land, das im Osten inmitten der Felsen liegt. Und die Lust wohnt inmitten der schönen prächtigen Bäume. Und der Baum des unvergänglichen Lebens, wie er durch den Willen Gottes in Erscheinung getreten ist, steht im Norden des Paradieses, um die Seelen der Heiligen unsterblich zu machen, die herauskommen werden aus den Gebilden der Armut am Ende des Äons. (...)

Und bei ihm steht der Baum der Erkenntnis, der die Kraft Gottes besitzt. Seine Herrlichkeit ist wie die des (Voll-)Mondes, wenn er stark leuchtet. (...) Dieser Baum steht im Norden des Paradieses, um die Seelen aus dem von den Dämonen (bewirkten) Vergessen zu erwecken, damit sie (einerseits später) herantreten zum Baum des Lebens und (auch von) seine(r) Frucht essen und (damit sie andererseits sogleich) die Mächte und ihre Engel verurteilen.

(Vom Ursprung der Welt)

Zur Erkenntnis gehört auch, sich die Täuschung bezüglich des Sündenfalls gewahr zu werden.

Zuerst steht das Erkennen des eigenen „Entblötstein gegenüber der oberen Fülle“.

Dieses Erkennen ist dem ersten Herrscher (Jaldabaoth) zuwider, denn es übersteigt sein eigenes, weswegen er den Menschen vergessen lässt, wer er ist und woher er kommt, insbesondere in Bezug auf das eigene, innere Licht.

Andererseits ist es gleichzeitig eine Falle, denn der Mensch sollte mithilfe der ihm ungehorsamen Schlange davon essen, um ihn in sein Unglück stürzen zu können.

Der Baum des Lebens

Der erste Herrscher nahm ihn und brachte ihn in das Paradies, von (dem) er sagte: „(Es ist eine Lust) für ihn“, aber in Wirklichkeit, um ihn zu betrügen. Ihre Lust ist nämlich bitter, ihre Schönheit gesetzeswidrig, ihre Lust Betrug, ihr Baum Gottlosigkeit, ihre Frucht ein unheilbares Gift und ihr Versprechen Tod für ihn. Ihr Baum aber, den sie gepflanzt hatten (mit den Worten): „Er ist der Baum des Lebens“ – ich werde euch über das Geheimnis ihres Lebens belehren: es ist der gefälschte Geist, der aus ihnen kommt, damit er ihn (Adam) abwende, so daß er seine Vollkommenheit nicht erkenne. Jener Baum ist von folgender Art: Seine Wurzel ist bitter, seine Äste sind Schatten des Todes, seine Blätter Haß und Betrug, sein Parfüm eine Salbe der Bosheit, seine Frucht das Gelüst nach dem Tod, und sein Samen trinkt von Finsternis. Die ihn kosten – die Unterwelt ist ihr Wohnort.

(Das Apokryphon des Johannes)

Der Baum der Erkenntnis

Der Baum aber, der von ihnen für die Erkenntnis von Gut und Böse genannt wird, der die Nachsehung (Epinoia) des Lichtes ist, in bezug auf die sie das heißt, nicht auf sie zu hören, da das Gebot gegen ihn (Adam) erlassen wurde, damit er nicht nach oben zu seiner Fülle blicke und sein Entblößtsein von seiner Fülle erkenne – ich aber stellte sie (plur.) (wieder)her, so daß sie aßen.

Ich sagte zu ihm: „Christus, war es nicht die Schlange, die sie (sing.) belehrte?“

Er lächelte und sagte: „Die Schlange belehrte sie (sing.) über die Zeugung in Lust, Befleckung und Verderben, weil diese ihr (der Schlange) nützlich sind.“

Er (der erste Herrscher) wußte, daß sie (die Nachsehung/Epinoia des Lichtes) ihm nicht gehorchen würde, denn sie war weiser als er. Da wollte er die Macht, die ihm (Adam) von ihm gegeben worden war, herausholen, und er legte ein Vergessen über Adam.“

Ich sagte zu ihm: „Christus, was ist das Vergessen?“

Er aber sagte: „Nicht so, wie Mose es gesagt hat: Er ließ ihn einschlafen, sondern er verschleierte seine Wahrnehmung mit einem Schleier. Er beschwerte ihn mit Wahrnehmungslosigkeit. Er sagte ja durch den Propheten: Ich werde die Ohren ihrer Herzen beschweren, damit sie nicht verstehen und nicht sehen.

(Das Apokryphon des Johannes)

Vom Baum in Gestalt eines Adlers lehrte sie ihn, von der Erkenntnis zu essen, damit er seine Fülle erkenne, denn beiden war das Verfallen der Unwissenheit zugestoßen.

Jaldabaoth bemerkte, daß sie sich von ihm entfernten, und er verfluchte sie, während er über die Frau außerdem hinzufügte, daß der Mann über sie herrschen werde, denn er kennt das Geheimnis nicht, das durch den heiligen Ratschluß der Höhe entstanden war. Sie fürchteten sich aber, ihn zu verfluchen und seine Unwissenheit bloßzustellen. Alle seine Engel warfen (sie/plur.) aus dem Paradies hinaus. Er bekleidete ihn mit dunkler Finsternis.

Dann sah Jaldabaoth die Jungfrau, die bei Adam stand. Er war voll Unwissenheit, so daß er einen Samen aus ihr erwecken wollte.

Er schändete sie und zeugte den ersten Sohn und ebenso den zweiten: Jave, das Bärengesicht, und Eloim, das Katzengesicht. Einer ist gerecht, der andere ist ungerecht. Eloim ist der Gerechte, Jave ist der Ungerechte. Den Gerechten setzte er über Feuer und Lufthauch, und den Ungerechten setzte er über Wasser und Erde. Diese werden bei allen Geschlechtern der Menschen Kain und Abel genannt.

Bis auf den heutigen Tag entstand der eheliche Geschlechtsverkehr infolge des ersten Herrschers. In Adam pflanzte er sexuelle Begierde, so daß sie (die Begierde) aus seinem Wesen (stammt), das aus ihrem (plur.) gefälschten Geist ein Bild zeugt.

Die zwei Herrscher setzte er über die Ursprünge, so daß sie über das Grab herrschen. Er erkannte das Wesen, das ihm gleicht. Adam zeugte Seth.

(Das Apokryphon des Johannes)

Was Jaldabaoth, der erste Herrscher, nicht wusste war, dass er damit sein eigenes Schicksal besiegt hatte, denn den eigentlichen (Heils-)Plan hatte der Urvater dem Menschen zur Grundlage seiner Erlösung gegeben.

(dies aber) ist (nicht) der wahr(e) Adam, (auch nicht) die wahre Eva. (De)nn a(ls sie) vom Bau(m der) (Erkenntnis aß)en, zertr(a)ten sie (die) (Cherubi)m und die Seraphi(m) (und das flam)mende (Schwert. Der) (We)ltherrsch(er) u(nd seine Archonten) gelan(gten ? zur Bra)ut (?) Adams, (die bei ihm) (war.) Sie (wu)rden dur(ch sie) (verun)reinigt ?. Nachdem sie (nun) Produkte der Archonten nebst (ihren) (welt)liche(n) (Eigenschaften) hervorgebracht hatten (...)

(Melchisedek)

Wer suchet, der findet

Der einzige Weg hin zur Erkenntnis und damit auch zur Erlösung ist die Suche.

(...) daß alle Menschen sehen, die von der Gründung der Welt an bis jetzt geboren wurden, Staub sind. Obwohl sie nach Gott suchen, wer er ist und welcher Art er ist, haben sie ihn nicht gefunden.

(Eugnostos und die Weisheit Jesu Christi)

Der, der sucht (- er ist es auch, der) enthüllt.

(Der Dialog des Erlösers)

(Wer) Macht (hat), soll (auf sie) verzichten (und) umkehren. Und wer (versteht), soll suchen, finden (und sich freuen).

(Der Dialog des Erlösers)

Das Nicht-Erkennen

Das Nicht-Erkennen ist ein Fatalismus, der den Menschen ins eigentliche Verderben führt. Wenn es ihm nicht gelingt, das zu erkennen, was notwendig ist, wird er nicht nur nicht das Rad der Wiedergeburt (Samsara) verlassen, sondern auch nicht zum Gott der Wahrheit (Urvater) gelangen können und in den unteren Regionen der Äonen verbleiben – als Engel der Armut.

Aber nicht nur der Mensch ist in Unwissenheit über das All und seiner eigenen, inneren Lichtkraft, sondern auch die scheinbar über ihm stehenden Archonten (Engel), deren Pläne eine von über ihnen stehende Macht beeinflusst wird. Während sie davon ausgehen, dass sie die Erzeuger bzw. Schöpfer ihrer eigenen Welt sind, erschaffen sie doch nur Fälschungen, sogenannte Abbilder des Originals.

Zum Lachen war Adam, der in Fälschung als Abbild eines Menschen geschaffen wurde durch den Siebenten, als ob er (dadurch) mich und meine Brüder überwältigt hätte, die wir doch schuldlos bei ihm sind und nicht gesündigt haben.

Weil die Archonten nicht wissen, daß (die Gnosis?) eine unaussprechliche Verbindung der unbefleckten Wahrheit ist – wie sie (nur) unter den Kindern des Lichtes existiert -, von der sie eine Nachäffung schufen, indem sie eine Lehre eines Toten und Lügen aussandten, um die Freiheit und die Lauterkeit der vollkommenen Ekklesia nachzuahmen und sie zu töten durch ihre Lehre, (die führt) zu Furcht und Knechtschaft und irdischen Satzungen und zu einem verworfenen Kult, sind sie gering, unwissend. Weil sie die edle Abstammung aus der Wahrheit nicht empfangen haben, hassen sie den, in dem sie sind, und lieben den, in dem sie nicht sind.

Denn sie haben die Erkenntnis der Größe nicht begriffen, nämlich daß sie aus der Höhe und aus einer Quelle der Wahrheit stammt und nichts zu tun hat mit Knechtschaft und Neid und Furcht und Liebe zur irdischen Materie. Denn das, was ihnen nicht gehört, und das, was ihnen gehört, benutzen sie ohne Angst (und) in Freiheit: Sie unterliegen der Begierde nicht, weil sie Vollmacht haben; und ein inneres Gesetz bestimmt das, was sie wollen werden. Aber die, welche es nicht haben, sind arm, nämlich die, denen es nicht gehört und (die) es (doch) haben wollen. Und sie verführen die, die bei ihnen sind, damit, daß sie sich den Anschein derer, die die Wahrheit besitzen, nämlich ihre Freiheit, geben: Als ob wir unter das Joch gebracht wären und unter dem Zwang der (Gesetzes-)Beobachtung und (Gottes-)Furcht. Dieser (eine Typ von Menschen) ist in Knechtschaft. Der (andere Typ von Menschen) aber, der mit hartem Zwang und Drohung (zum Heil) gebracht wird, wird von Gott bewahrt.

(Der zweite Logos des großen Seth)

Wichtig ist die eigene Erkenntnis, denn die anderer scheint zwangsläufig nicht zielführend. Es kann also keine Einsicht, kein Erkennen einer anderen Person übernommen werden. Die Erkenntnis ist hier ein innerer Prozess, der selbst erfahren werden muss.

Gleichzeitig ist der größte Feind in der Erlangung der Erkenntnis der eigene Körper, der wie eine Fessel verhindert, dass eine Verinnerlichung stattfinden kann, indem er ihn von all dem abzusondern versucht.

Und da sagte (mir, indem es) in Offenheit sprach, das Kind des Kindes Ephesech: „Wenn er sich zu sich selbst vielmals zurückzieht und in den Umkreis der Erkenntnis von anderen gelangt, dann kann der Verstand und der unsterbliche (Ursprung) nicht zur Erkenntnis kommen. Dann hat er einen Mangel. Denn er selbst dreht sich im Kreise, ohne etwas zu haben. Und er trennt sich von sich selbst, nimmt seinen Stand außerhalb und gerät in einen fremden (Drang). Statt einer zu werden, trägt er also viele Gestalten. Und wenn er abweicht, kommt es dazu, daß er nach denen sucht, die nicht existieren. Und wenn er sie im Gedanken findet - und es ist nicht möglich, daß er sie anders erkennt, wenn er nicht das Licht empfängt -, so wird er zur Natur. Und so kommt er herab zu einer Zeugung um dessentwillen, und er wird sprachlos wegen der Leiden und der Grenzenlosigkeit der Materie. Obgleich er eine ewige, unsterbliche Kraft besitzt, wird er durch die Kralle des Körpers gefesselt. Er wird weggenommen und für alle(zeit) gefesselt mit harten Fesseln, die ihn abtrennen, durch jeden bösen Hauch, bis er es wieder tut und wieder anfängt, zu sich zu kommen. Deswegen sind sie eingesetzt über die Erlösung von diesen. Und ebendiese Kräfte befinden sich an dem hiesigen Ort. Und in den Selbstentstandenen gemäß einem jeden der Äonen haben herrliche Wesen ihren Stand, damit der, der an dem hiesigen Ort ist, neben diesen gerettet werde. Die herrlichen Wesen aber sind vollkommene, lebendige Gedanken, die nicht zugrunde gehen können, weil (sie) Prägungen einer Erlösung (sind), die jeder einzelne empfangen muß, damit er zu ihnen hinauf gerettet werde. Und er empfängt Prägung, er empfängt Kraft durch ebendiese. Und indem er das herrliche Wesen als Helfer hat, passiert er so die Welt und jeden Äon. Und zwar sind da die Wächter der unsterblichen Seele (...)“

(Zostrianus)

Sie untersuchten, was es ist, woran sie gefesselt wurden und wie sie sich selbst (davon) lösen müssen. Und sie haben selbst erkannt, (wer sie sind), beziehungsweise wo sie (jetzt) sind und welches der Ort ist, an dem sie (sich) ausruhen werden von ihrer Unwissenheit, (wenn sie) zur Gnosis gelangt sind. (Diese/plural) wird Christus (in die) Höhen hinaufbringen, da sie die Unwissenheit hinter sich gelassen und sich auf den Weg zur Gnosis gemacht haben.

(Das Zeugnis der Wahrheit)

Als der erste Herrscher erkannte, daß sie ihm an Erhabenheit überlegen waren und höher als er dachten, da wollte er sich ihres Denkens bemächtigen, da er nicht wusste, daß sie ihm im Denken überlegen waren, und daß er sie nicht ergreifen können werde. Er heckte einen Plan aus mit seinen Gewalten, die seine Mächte sind, und zusammen begingen sie Ehebruch mit der Weisheit (Sophia) und das bittere Schicksal (Heimarmene) wurde von ihnen gezeugt, das die letzte der gefälschten Fesseln ist.

Es ist so beschaffen, daß sie ineinander verfälscht werden. Es ist härter und stärker als diejenige, mit der sich die Götter und die Engel und die Dämonen und alle Geschlechter bis heute vereinigt haben. Denn aus jenem Schicksal sind in Erscheinung getreten: jede Art von Sünde, Ungerechtigkeit und Lästerung, die Fessel des Vergessens, das Unwissen und jedes strenge Gebot mit schweren Sünden und großen Ängsten. Auf diese Weise wurde die ganze Schöpfung blind gemacht, so daß sie den Gott, der über allem ist, nicht erkennen. Wegen der Fessel des Vergessens waren ihre Sünden verborgen, denn sie sind mit Maßen und Zeitabschnitten und Zeitpunkten gebunden, da es Herr ist über alles.

(Das Apokryphon des Johannes)

Der Mensch soll in Unwissen über seine Herkunft, seine innere Lichtkraft und seine damit verbundenen Fähigkeiten klein gehalten werden. Der Glaube an eine (Schein)Welt, die aus einem jenseitigen, missgünstigen Gott (Jaldabaoth) und seiner Engel besteht, unterbricht den Prozess der Erkenntnis, indem er ihn dort beendet, anstatt ihn darüber hinaus zu führen.

Die, die untergeordnet wurden, haben keine Kenntnis von denen, aus denen sie in hochmütigem Denken, Herrschsucht, Ungehorsam und (Lügenhaftigkeit) hervorgegangen sind.

Jede der beiden Ordnungen nannte er also mit einem Namen, so werden einerseits die (Kräfte) der Erinnerung und die (Kräfte) des Gleichnisses „die Rechten“ genannt und „die Seelischen“, die Feurigen“, die Mittleren“, und werden andererseits die (Kräfte) des hochmütigen Gedankens und die (Kräfte) der Nachahmung „die Linken genannt und „die Materiellen“, „die Finsteren“, „die Letzten“.

(Tractatus Tripartitus)

Doch die Unverständigen und Blinden sind unverständlich allezeit, sind Knechte allezeit, im Gesetz und irdischer Furcht.

(Der zweite Logos des großen Seth)

(Wer) sich ihm in Erkenntnis nähern wird, der wird gekräftigt; und wer sich von ihm entfernen wird, wird erniedrigt.

(Zostrianus)

Die Welt scheint verwirrend und chaotisch, als würde der Mensch schlafen und träumen. Doch genauso ist es: Er schläft und muss aus seinem (Alp-)Traum erwachen, um die wahre Welt sehen zu können.

Es ist, wie wenn sie sich dem Schlafe hingeben und sich in unruhigen Träumen finden: Entweder ist es ein Ort, zu dem sie fliehen, oder sie sind kraftlos, wenn sie (zurück-)kommen, nachdem sie jemanden verfolgt haben, oder sie sind inmitten von Schlägereien, oder sie empfangen von anderen Schläge, oder sie sind von hochgelegenen Orten herabgestürzt, oder sie fliegen hinauf durch die Luft, wobei sie aber keine Flügel haben. Manchmal wiederum (ist es), als ob es Leute gibt, die sie töten wollen, obwohl aber jemand da ist, der sie verfolgt; oder sie selbst töten die, die ihnen nahestehen, denn sie sind mit ihrem Blut befleckt. (So geht es) bis zu dem Augenblick, an dem diejenigen, die durch alle diese Dinge gehen, erwachen. Sie, die in allen diesen Schrecknissen waren, können nichts mehr (davon) sehen, weil derlei Dinge nichts waren. So warfen sie die Unwissenheit von sich wie den Schlaf, weil sie nicht der Meinung sind, daß sie Werke sind, die Bestand haben. Vielmehr verlassen sie sie wie einen Traum in der Nacht und sind in bezug auf die Erkenntnis des Vaters der Meinung, daß sie das Licht ist. So verhielt sich jeder schlafend, solange er unwissend war. Und so soll er sich aufrichten, als ob er erwacht wäre. Und Heil dem Menschen, der wieder erwachen wird!

(Evangelium Veritatis)

Letztlich bleibt aber bei aller Erkenntnis das vollkommene Erfassen des Alls unmöglich.

Alles, was höher als vollkommen ist, liegt jenseits (?) der Erkenntnis, und so (hörst du darüber) auch nicht von meiner Seite (sc. der allherrlichen Juël). Denn es ist nicht möglich, daß man zum vollkommenen Erfassen gelangt.

(Allogenesis)

Noch mehr Erkenntnis

Die Überlegenheit der Menschen gegenüber den Göttern wird ersichtlich, wenn der wesentliche Unterschied zwischen Beiden sichtbar wird. Während die Götter „lediglich“ Unsterblichkeit besitzen, fehlt es ihnen an Wissen und Erkenntnis. Der Mensch hingegen kennt seine materiell-körperliche Sterblichkeit, besitzt aber gleichzeitig die Unsterblichkeit seiner Seele. Um die Überwindung von Leidenschaften und Laster zu gewährleisten, sind Wissen und Erkenntnis notwendig. Gleichzeitig führt es zur Erlösung des Menschen und zurück zum Lichtschatz, die den Göttern damit verwehrt bleibt.

Gott, der Vater und Herr, schuf den Menschen nach den Göttern. Und er nahm ihn aus dem Bereich der Materie. (...) Da er (sc. der Mensch) sterblich ist, ist es unvermeidlich, daß er auch etlichen Begierden unterworfen ist, die lästig und schädlich sind. Da die Götter nämlich aus reiner Materie entstanden sind, benötigen sie nämlich kein Wissen und keine Erkenntnis. Denn die Unsterblichkeit der Götter entspricht dem Wissen und der Erkenntnis. Da sie aus der reinen Materie entstanden sind, nahmen sie (sc. Die Unsterblichkeit) bei ihnen notwendigerweise die Stelle von Erkenntnis und Wissen ein. Den Menschen grenzte er ab, er ließ ihn Wissen und Erkenntnis haben. Aus diesem Grunde, den ich schon am Anfang nannte, machte er (sc. Gott) sie (sc. Wissen und Erkenntnis) vollkommen, damit er (sc. der Mensch) sich durch sie der irdischen Leidenschaften und Laster nach Gottes Willen enthalte. Seine sterbliche Existenz führte er zur Unsterblichkeit, damit er gut und unsterblich werde. Denn Gott schuf ihn, wie ich gesagt habe, zwei Naturen, die unsterbliche und die sterbliche. Und so geschah es nach dem Willen Gottes, daß der Mensch den Göttern überlegen ist; während die Götter zwar unsterblich sind, sind allein die Menschen unsterblich und sterblich. Daher wurde der Mensch den Göttern verwandt. Und sie kennen genau voneinander ihr Wesen und Tun, da die Götter das der Menschen und die Menschen das der Götter kennen.

(Asklepios)

Sie haben erkannt, daß sie aus ihm hervorgegangen sind wie Kinder, die in einem erwachsenen Menschen sind und wussten, daß sie noch keine Gestalt empfangen hatten und noch nicht mit einem Namen versehen waren. Der Vater gebiert jeden von ihnen erst dann, wenn sie die Form seiner Erkenntnis empfangen. Sonst können sie, obgleich sie in ihm sind, ihn nicht erkennen. Der Vater aber ist vollkommen, sofern er jeden Weg, der sich in ihm befindet, kennt. Wenn er will, läßt er das, was er will, erscheinen, indem er ihm Gestalt gibt und ihn mit einem Namen versieht. Ja, er gibt ihm einen Namen und läßt so solche, die, bevor sie entstanden, in Unkenntnis über den sind, der sie geschaffen hat, entstehen.

(Evangelium Veritatis)

Der Mensch als das erfassende Subjekt ist dem Erkannten überlegen. Hat er erst einmal seinen Ruheort erreicht, ist er König über seinen Ort. Eine überlagernde, falsche Natur kann dies jedoch verhindern. Und vielleicht ist die Natur der alternde Körper, wie es in der Schrift Asklepios beschrieben steht.

Und demnach ist das, was erfaßt und begreift, größer als das, was erfaßt und begriffen wird. Wenn es sich jedoch auf seine Natur zurückzieht, wird es geringer. Denn die unkörperlichen Naturen haben keinerlei Anteil an der (Eigenschaft der) Größe; sie besitzen vielmehr diesen Vorzug, daß sie überall und nirgends sind, größer als jede Größe und kleiner als jede Kleinheit.

(Allogenesis)

Denn es ist notwendig, daß ein jeder an den Ort (zurück)geht, von dem er (her)gekommen ist. Jeder einzelne wird nämlich durch seine Handlung und seine Erkenntnis seine (wahre) Natur offenbaren.

(Vom Ursprung der Welt)

„Wie die Natur gealtert ist, so ist es auch der Tag der Menschheit. Selig sind die, die, als sie schliefen, erkannt haben, in welcher Kraft ihr Denkvermögen ruht.“

(Asklepios)

Die Erkenntnis ist Erlösung, durch die die Fessel des Vergessens gesprengt wird. Die Erinnerung ist die an den wahren Ursprung, der im Lichtschatz liegt; dort, wohin der Mensch zurückkehren wird. Mit der Erkenntnis enden Irdisches und Himmlisches (die sieben Himmel). Zeit und Lärm lösen sich auf. Ruhe und Schweigen werden ewiglich.

„(...) ich (sc. die Seele) aber habe erkannt, daß alles aufgelöst wird, sowohl die irdischen als auch die himmlischen Dinge.“

(...)

„Was mich (sc. die Seele) ergriff, wurde getötet, und was mich umgab, wurde vernichtet, und meine Begierde endete, und die Unwissenheit starb. In einer Welt wurde ich von einer Welt erlöst und in einer Gestalt von einer oberen Gestalt. Und die Fessel des Vergessens existiert so für begrenzte Zeit. Von dieser Zeit an werde ich Ruhe von der Zeit, dem Augenblick, dem Äon erlangen in Schweigen.“

(Das Evangelium nach Maria)